brücke

Gespräche
Information
Lebensberatung

Jahresbericht 2007

brücke - Kronenstr. 23 - 76133 Karlsruhe
Träger: Katholische Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe
und Evangelische Kirche in Karlsruhe

☎ 0721-38 50 38 - Fax 0721-38 444 59
info@bruecke-karlsruhe.de
www.bruecke-karlsruhe.de
Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 10:00-13:00 Uhr und 15:00-18:00 Uhr, Mi 16:00-20:00 Uhr
Spendenkonto: Sparkasse Karlsruhe Kto.Nr. 2244 2321; BLZ 660 501 01

Aufgabe und Auftrag der brücke

„In der brücke soll den Bürgern der Stadt Karlsruhe und Umgebung, die akute Probleme haben und einen Gesprächspartner suchen, Seelsorge und Beratung angeboten werden… Sie soll eine Einrichtung mit offener Tür und möglichst niedriger Schwelle sein, wo Menschen in persönlichen Schwierigkeiten gern eintreten und wo sie unbürokratisch und ohne lange Wartezeiten fähige und verschwiegene Gesprächspartner finden.“
(aus der Präambel des Kooperationsvertrags der Träger der **brücke** 1981)

Das Profil der brücke liegt in der Entfaltung dieses Auftrags. Spezifische Kennzeichen des Beratungs- und Seelsorgeangebots der **brücke** sind deshalb:

- **der unkomplizierte Zugang**
während der Öffnungszeiten ohne Voranmeldung und ohne lange Wartezeiten; dem Besucher entstehen keine Kosten.
- **die Offenheit des Angebots**
für jeden, unabhängig von Wohnort, Alter, Geschlecht, Konfession und Religion, Weltanschauung und Nationalität
- **die Vielfalt der Gesprächsthemen**
alles kann angesprochen werden
- **Vertraulichkeit**
absolute Verschwiegenheit ist selbstverständlich, keine Aktenführung oder Dokumentation, keine Auskunft an Dritte. Wer will, kann anonym bleiben.

Als Schwerpunkte der Arbeit haben sich herausgebildet:
- Lebensberatung im Sinn akuter Krisenberatung
- Lebensberatung im Sinn von Begleitung in Entscheidungs- und Konfliktsituationen und in schwierigen Lebenslagen
- Längerfristige Begleitung bei anhaltenden Belastungen
- Klärung des Problemfeldes und da, wo es sinnvoll ist, Hinweis auf spezialisierte Einrichtungen und Ermutigung, diese in Anspruch zu nehmen.
- Information über psychosoziale, therapeutische und kirchliche Angebote und ihre Zugangsmöglichkeiten.

Die Arbeit erfolgt im Einzel-, Paar- und Familiengespräch oder in einer Gruppe.

Um diese Anforderungen erfüllen zu können, arbeiten in der **brücke** haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eng zusammen.
Finanziert wird die **brücke** aus Kirchensteuermitteln.
Die **brücke** ist Mitglied der „Katholischen Konferenz für Telefonseelsorge und Offene Tür“ und der “Evangelischen Konferenz für Telefonseelsorge und Offene Tür e.V.“ und Mitglied im „Netzwerk Offene Tür“.

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

„Ruhig und doch bewegt“ - so könnte man das Jahr 2007 für uns betiteln.

Ruhig, denn
das Angebot wird ungebrochen gut angenommen, die Beratungsarbeit läuft stabil. Nach der Jubiläumsfeier im Januar 2007 gab es keine großen Extraprojekte zu planen.

Bewegt, denn
zu Jahresbeginn mussten wir der Kürzung einer halben Personalstelle ins Auge sehen. Um die Öffnungszeiten auch 2007 gewährleisten zu können, entschieden wir uns, eine 25%-Stelle über Spenden zu finanzieren.

Ende des Jahres konnte uns der katholische Träger die erfreuliche Mitteilung machen, dass die halbe Personalstelle ab 2008 wieder zu Verfügung steht. Wir haben sie inzwischen intern verteilt und gehen zuversichtlich ins Jahr 2008.

Das hauptamtliche Team musste sich in neuer Besetzung zusammenfinden.

Im Herbst fingen wir an, nach neuen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu suchen und eine Ausbildungsgruppe zusammenzustellen.

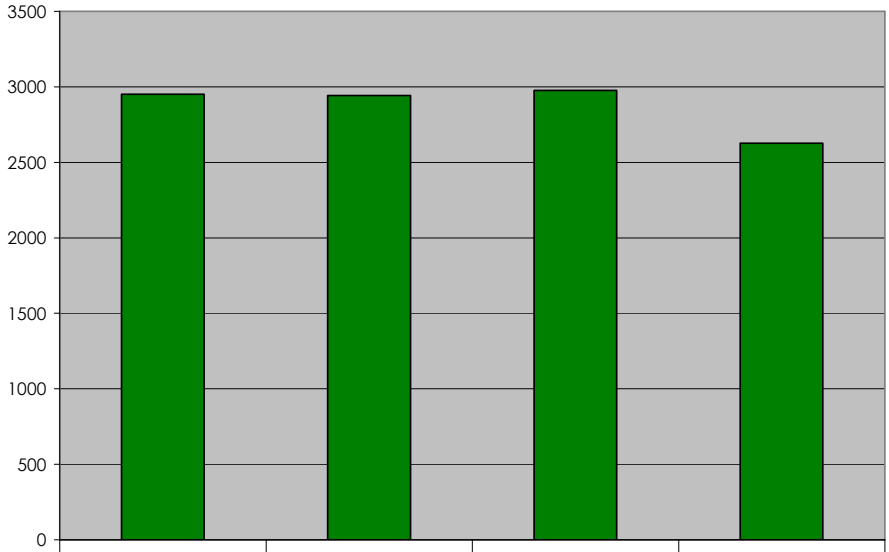
So möchten wir Sie einladen, auf den nächsten Seiten einen Eindruck der **brücke** zu gewinnen und danken für Interesse an unserer Arbeit.

Das Leitungsgremium der **brücke**

Harald Schneider • Claudia Doll • Helga Moysich • Helga Hagmaier • Katharina Stauch • Martin Kühlmann

Statistik 2007

Anzahl der Beratungsgespräche 2004 - 2007

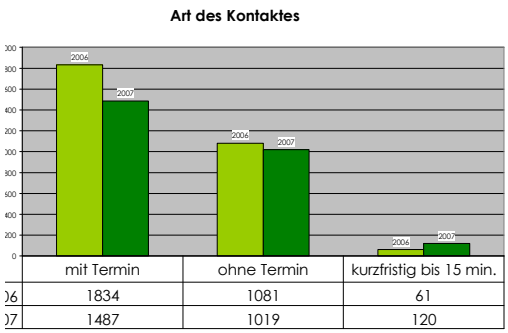


	2004	2005	2006	2007
Beratungsgespräche	2950	2943	2976	2626

Ein Beratungsgespräch in der **brücke** dauert in der Regel eine Stunde und wird immer von einem der Hauptamtlichen geführt. Die Begrüßung im Foyer und die Abklärung des Anliegens ist Aufgabe der Ehrenamtlichen in der **brücke**.

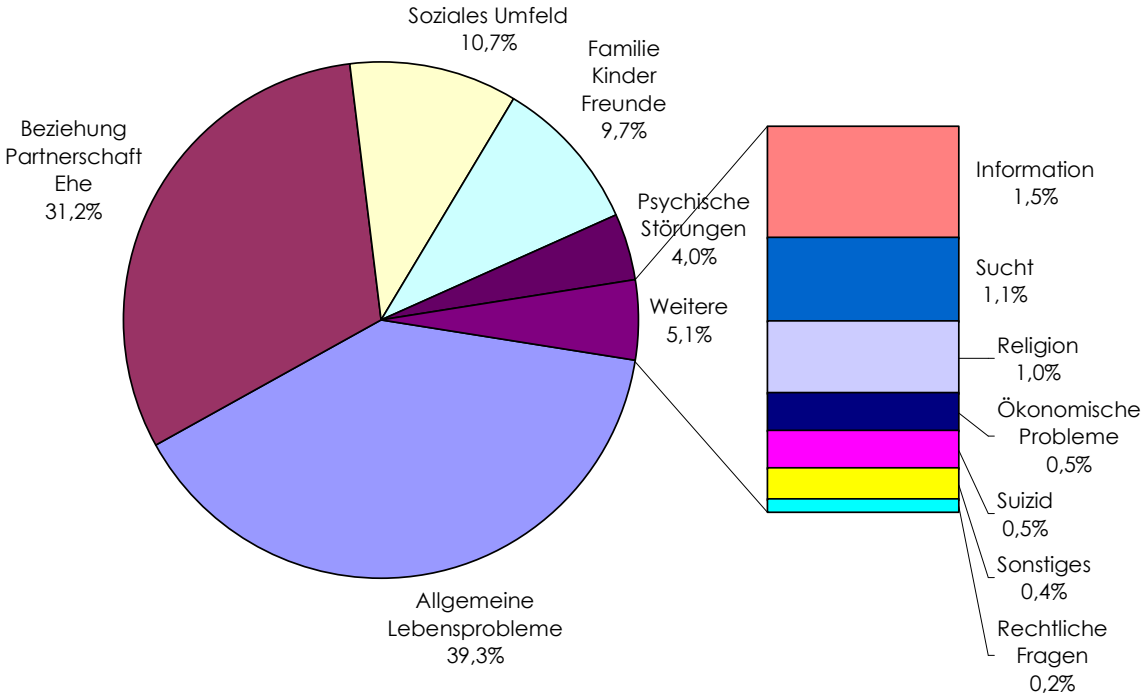
2004 – 2006 hatte die **brücke** für die hauptamtliche Beratungsarbeit drei ganze Stellen verteilt auf vier Personen zur Verfügung. 2007 standen von Februar bis Juni lediglich 2,5 Stellen und von Juli bis Dezember nur 2,75 Stellen zur Verfügung. Dieser Umstand erklärt den Rückgang der Anzahl der Beratungsgespräche 2007.

Da wir trotz der reduzierten Stellensituation die Öffnungszeiten der brücke, in denen Besucher ohne Termin kommen können, halten konnten, fand der Rückgang hauptsächlich bei den Gesprächen mit Termin statt.



Zu den genannten Zahlen kommen noch die Infokontakte am Telefon……**1497**
(hauptsächlich Aufgabe der Ehrenamtlichen)
und die Kontakte durch Gruppenarbeit……**154**
(Selbsterfahrungsgruppe geleitet von Claudia Doll und Frauke Ruetz)

Themen der Beratungsgespräche 2007



Die oben genannte Unterteilung der Themen hat ihren Ursprung in der bundeseinheitlichen Statistik der Telefonseelsorge und der Offenen Tür. Im Einzelnen verbergen sich hinter den Überschriften folgende Themen:

Allgemeine Lebensprobleme:
Schwangerschaft und Geburt; altersspezifische Fragen; Sterben, Trauer, Tod; Alleinsein, Kontaktschwierigkeiten; körperliche Erkrankung, Behinderung, Unfall; Anpassung an neue Lebenssituationen; Sexualität; Identitätsprobleme

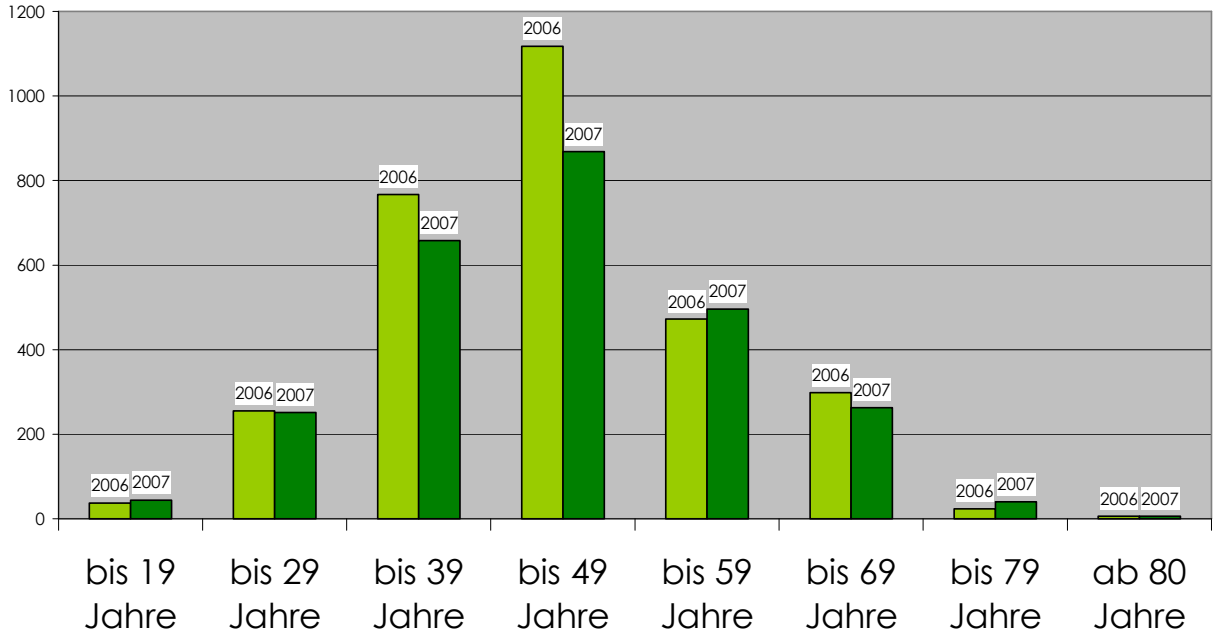
Beziehung, Partnerschaft, Ehe:
Partnersuche, Partnerwahl; Alltagskonflikte; Nichtverstehen, Entfremdung; Bedrohung, Gewalt; sexuelle Probleme; Trennung, Scheidung

Soziales Umfeld:
Probleme mit sozialen Rollen; Schule, Ausbildung; Arbeitsplatz, Beruf; Umgang mit Behörden und Institutionen; Arbeitsplatzverlust, Arbeitslosigkeit; Wohnungsprobleme, Unterbringung, Obdachlosigkeit; Gewalt

Familie, Kinder, Freunde:
Ablösung von Eltern; Ablösung von Kindern; Erziehungsschwierigkeiten; Probleme in Stieffamilien; Probleme Alleinerziehender; Konflikte mit Verwandten; Freunde

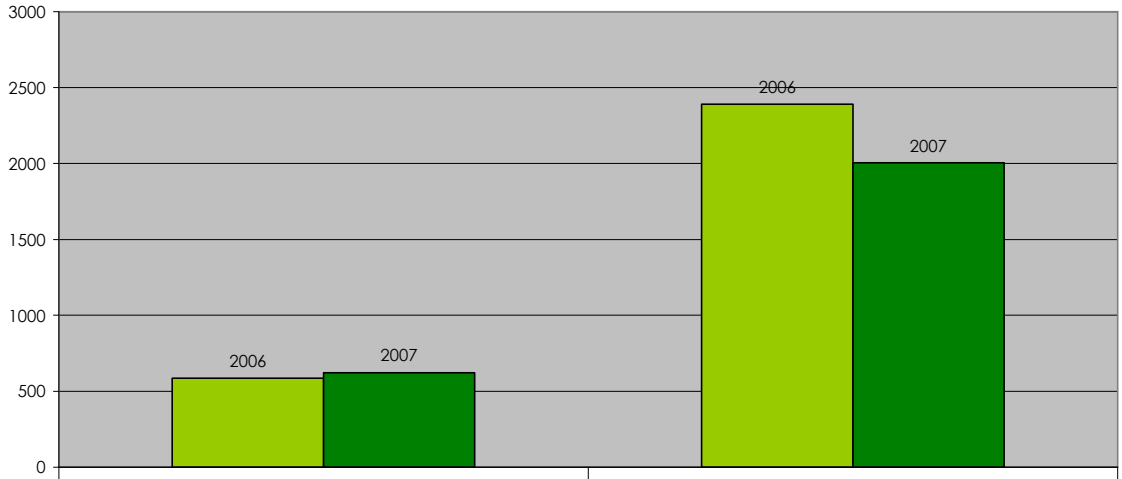
Das Thema Glaube und Religion wird in den Beratungsgesprächen selten isoliert angesprochen, meist kommt es verwoben mit anderen Themen ins Gespräch.

Alter



Die Altersstatistik der Besucher zeigt, dass die **brücke** als Einrichtung der Kirchen von Menschen aufgesucht wird, die im traditionellen Gemeindeleben weniger präsent sind.

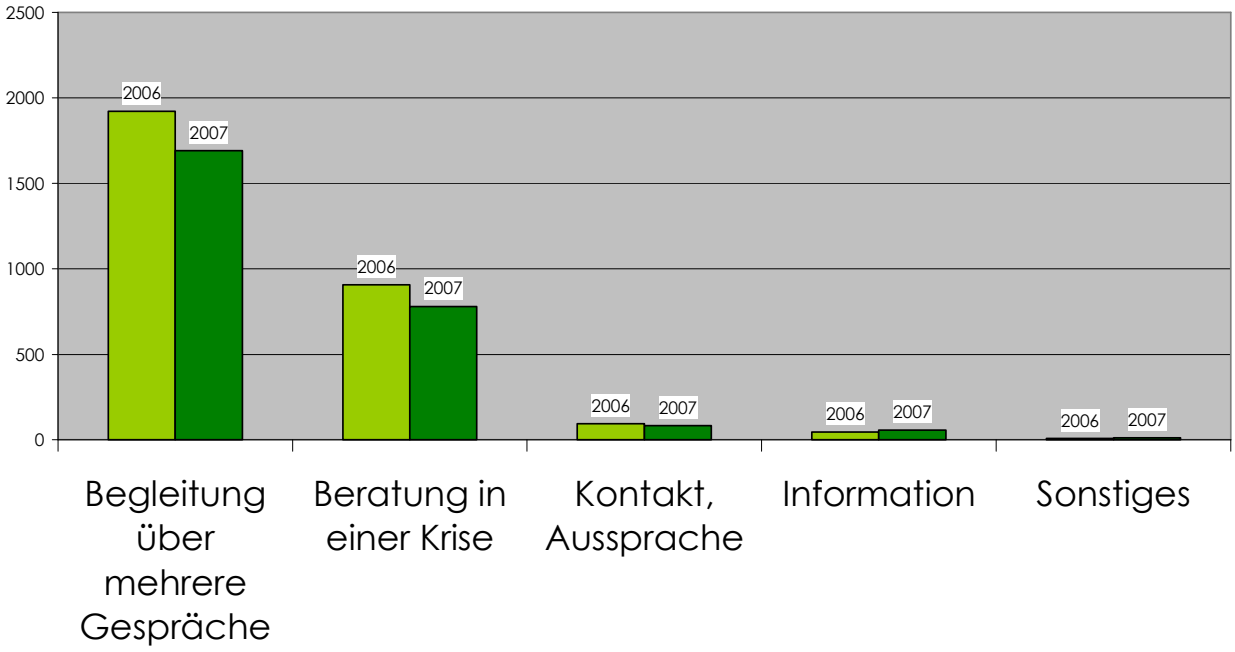
Häufigkeit des Kontaktes



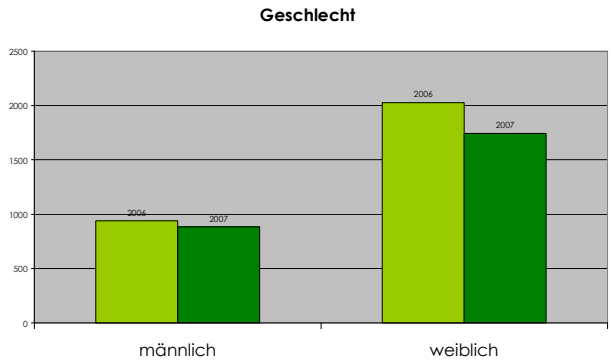
	erstmalig	mehrfach
2006	586	2390
2007	622	2004

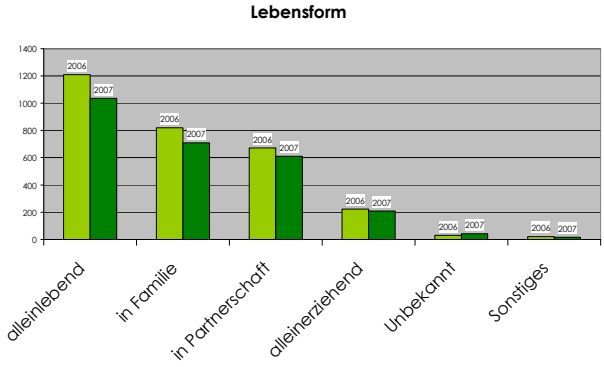
In der Statistik werden alle Besucher, die irgendwann schon einmal zu einem Beratungsgespräch in der **brücke** waren, als Mehrfach-Besucher gezählt.

Einschätzung

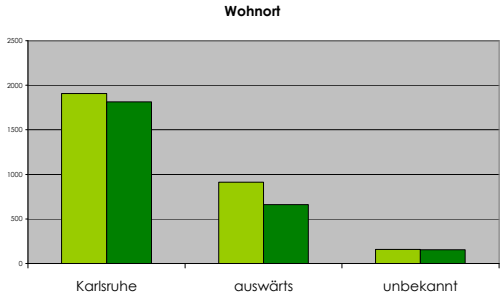


Ziel der Arbeit in der **brücke** ist es, Menschen in akuten Krisen Unterstützung anzubieten. Diese Arbeit erfordert oft eine Begleitung über mehrere Gespräche.





Nach wie vor finden mehr Frauen als Männer den Weg in die Beratungsstelle. Bei Beziehungsproblemen gibt es in der **brücke** auch die Möglichkeit zur Paarberatung. Ebenso besteht bei Erziehungsproblemen oder im Zuge einer Familienberatung die Möglichkeit, mit Kindern in die **brücke** zu kommen.
Auch hier ist das Besondere der **brücke**, dass Betroffene in akuten Krisen sofort Hilfe bekommen.



Ca. ein Viertel der Besucher kommt von außerhalb des Stadtgebietes zur **brücke**.

Erfolgreiche Suche nach neuen Ehrenamtlichen

Im Herbst 2007 startete das Leitungsgremium der **brücke** mit einer Aktion zur Gewinnung neuer ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen. In Presse und Internet wurde geworben um „*Ehrenamtliche Türöffner" für die* ***brücke.*** Im doppelten Sinn ist die Aufgabe der Ehrenamtlichen eine Tür-öffnende Aufgabe.
Zum einen sind sie ganz konkret diejenigen, die die Besucher begrüßen, ihnen einen Platz und ein Getränk anbieten, wenn sie durch die offene Tür eintreten. Zum anderen sind sie auch diejenigen, die einen wichtigen Beitrag dazu leisten, wie der Besucher oder die Besucherin innerlich ankommen, sich einlassen und öffnen kann für ein beratendes Gespräch - vor allem dann, wenn er oder sie zum ersten Mal da ist oder überhaupt zum ersten Mal eine Beratungsstelle aufsucht.

„*Wer sich für eine ehrenamtliche Mitarbeit in der offenen Beratungsstelle interessiert, sollte vor allem die Bereitschaft mitbringen, auf Menschen zuzugehen. Neben Offenheit ist auch die Achtung vor Menschen und deren Lebensgeschichten wichtig. Die Ehrenamtlichen müssen bei aller Zuwendung auch lernen, sich abzugrenzen." (BNN 2.10.2007)*

Damit diese Offenheit, das heißt vor allem, die Fähigkeit zu Zuwendung und Abgrenzung gewährleistet werden kann, erfolgt ein sorgfältiges Auswahlverfahren. Dabei können sowohl die Interessierten für sich selbst als auch die Hauptamtlichen klären, ob eine Mitarbeit in der **brücke** für sie denkbar ist oder nicht.
Dieser *Klärungsprozess* erfolgt in verschiedenen Schritten:
So kamen im Oktober 2007 55 Personen (9 Männer, 46 Frauen)zu zwei Informationsabenden in die **brücke,** um sich von Haupt- und Ehrenamtlichen über die Aufgabe der Ehrenamtlichen in der **brücke** genau informieren zu lassen.
28 von diesen Interessierten meldeten sich daraufhin zu dem für jeden angebotenen Einzelgespräch mit einem/ einer Hauptamtlichen, um im persönlichen Gespräch zu prüfen, ob die ehrenamtliche Aufgabe wirklich für sie oder ihn passt.
Bei 14 Personen war eine einvernehmliche Entscheidung zu einem vorstellbaren JA zur ehrenamtlichen Mitarbeit in der **brücke** möglich.
Damit startete im Januar 2008 die neue Ausbildungsgruppe mit 14 Frauen zu einer internen Ausbildung und Vorbereitungszeit.
Im ersten Halbjahr ist ausschließlich Selbsterfahrung in der Gruppe Inhalt der Ausbildung.
Im zweiten Halbjahr erfolgt eine Einführung in Gesprächsführung und in die praktische Aufgabe im Foyer und am Telefon der **brücke,** verbunden mit kontinuierlicher Hospitation bei schon tätigen Ehrenamtlichen und Reflexion der dabei gemachten Erfahrungen.
Die Gewinnung und Ausbildung neuer Ehrenamtlicher für die **brücke** ist bewusst differenziert und über ein Jahr hin angelegt, denn in der **brücke** sind sowohl die persönliche Qualifikation der Mitarbeitenden als auch zuverlässiges und langfristiges Engagement von großer Bedeutung.

Warum brauchen die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen für ihre Arbeit im Foyer Fortbildungen?

Wenn ein Besucher in die **brücke** kommt, so geht es für uns Ehrenamtlichen zuerst darum, ihn willkommen zu heißen und anzuerkennen, dass er den Weg in diese Beratungsstelle gefunden hat.
Es ist unsere Aufgabe, ihm offen und achtungsvoll zu begegnen und mit seinen Anliegen und Erwartungen behutsam umzugehen.

Nach diesem ersten Kontakt in der Eingangssituation bieten wir den Besuchern die Unterstützung an, die er für sein spezielles Problem in Anspruch nehmen möchte. Dazu gehören z.B. Informationen aus dem psychosozialen Bereich, aber auch Gespräche sowie professionelle Beratung bei den hauptamtlichen MitarbeiterInnen.

Für die Arbeit der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen ergeben sich immer wieder Fragen:
Wie gehe ich auf den Menschen zu? Was nehme ich im ersten Moment wahr? Was löst dieser Mensch in mir aus, an was erinnert er mich? Was fällt mir bei diesem Menschen schwer, bei einem anderen nicht? Welche Frage ist angebracht, welche Nähe, welche Distanz?

In dieser kurzen Zeit im Foyer passiert viel, was die Richtung des Weges dieses Besuchers beeinflusst. Damit wir Ehrenamtlichen offen sind, und uns einfühlen und abgrenzen können, bekommen wir Fortbildungen und Supervision zu deren Teilnahme wir verpflichtet sind.

Zweimal im Jahr trifft sich die Gruppe mit einem Hauptamtlichen der **brücke** in Zell am Harmersbach in einem Tagungshaus zu einem Thema, das für unsere Arbeit und Persönlichkeitsbildung wichtig ist. Die Gruppenarbeit hilft uns, einerseits unser eigenes Gewordensein näher zu beleuchten und wirkt andererseits persönlich stabilisierend auf unsere Entwicklung.

In der monatlichen Supervision steht die Begegnung mit dem Besucher im Vordergrund. Warum war ein Kontakt für mich schwierig? Was habe ich wahrgenommen, an was erinnert mich das? – Das sind z.B. Fragen, die dort reflektiert werden und die uns in die Lage versetzen, den Anforderungen der **brücke** zu entsprechen.

Diese beiden Fortbildungen ergänzen sich und sind wichtig für unsere Arbeit.

Für die Ehrenamtlichen:
Helga Hagmaier und Helga Moysich

Das Foyer der **brücke**

ECHT GUT!

Das Land Baden Württemberg schrieb im Oktober den Ehrenamtswettbewerb „*ECHT-GUT*“ aus. Die **brücke** nahm daran teil. Eine Fachjury sichtete die 1200 eingegangene Bewerbungen und wählte für jede der 6 Kategorien die 10 interessantesten Projekte aus.
Die **brücke** wurde für die Kategorie „Soziales Leben“ ausgewählt und alle Bürger konnten über die Projekte abstimmen.
Zur Preisverleihung wurden alle Bewerber eingeladen und die beiden ehrenamtlichen Vertreterinnen der **brücke** nahmen am Festakt in Stuttgart teil.

Eindrücke von einer außergewöhnlichen Stelle

Zum 1. Februar 2007 wurde meine bisherige 50%-Stelle als Pastoralreferent für Citypastoral in Karlsruhe auf eine 100%-Stelle erhöht. Damit verbunden war die Übertragung der freiwerdenden Stelle des Leiters der **brücke** in Karlsruhe.
„Eindrücke von einer außergewöhnlichen Stelle“ habe ich meinen Rückblick nach einem Jahr Arbeit in der **brücke** überschrieben.

❖ Außergewöhnlich, weil Menschen in akuten Krisensituationen hier ohne Voranmeldung einen Gesprächspartner finden. Aus meiner Sicht als Berater hat dieser Satz, mit dem die **brücke** ihr Angebot umschreibt, eine große Lebendigkeit gewonnen. Ich empfinde es als Geschenk, Menschen in solchen Situationen ihres Lebens begleiten zu dürfen. Es erfüllt mich selbst mit Leben, wenn Menschen hier ihre Sorgen, ihre Trauer, ihre Wünsche und Hoffnungen zur Sprache bringen können. Und wenn Menschen im Gespräch eine neue Perspektive auf ihre Situation bekommen und vielleicht sogar neue Wege für sich entdecken und ausprobieren können, dann ist da nicht nur die Lebendigkeit des Schmerzes, sondern auch Freude, Zuversicht und Aufbruch zu spüren. Ich mache diese Arbeit mit Menschen sehr gerne!

❖ Außergewöhnlich ist diese Stelle auch, weil sie in über 25 Jahren gewachsen ist. Die **brücke** hat durch die Personen, die im Lauf der Jahre als Beraterinnen und Berater hier tätig waren, einen außergewöhnlichen Ruf bekommen. Immer wieder erlebe ich Menschen, die nach vielen Jahren wiederkommen, weil sie damals in einer Krise in ihrem Leben in der **brücke** eine gute Gesprächsbegleitung gefunden haben.

❖ Und außergewöhnlich ist diese Stelle, weil sie eine ökumenische kirchliche Einrichtung ist. Angestoßen durch mutige Vordenker haben sich die katholische und evangelische Kirche verpflichtet, diese Stelle gemeinsam zu schaffen und bis heute auch zu finanzieren. Das ist bei weitem nicht selbstverständlich. Aber es lohnt sich! Hier erleben Besucher eine diakonische Kirche. Und Besucher nehmen durchaus und mit Bewunderung wahr, wer hinter diesem für sie kostenfreien Angebot steht. Und nicht zuletzt erreicht Kirche mit ihrer Arbeit hier Menschen, die an anderer Stelle kaum mehr etwas von der Institution erwarten.
In der Statistik taucht das Thema „Religion" kaum auf. Die Einstiegsthemen sind andere. Aber im Lauf eines Gespräches erlebe ich immer wieder, wie dankbar Menschen sind, wenn ihr Gegenüber in der **brücke** sie nicht in ihrer religiösen Deutung oder Infragestellung der Situation alleine lässt. Menschen erleben es wohltuend, dass die Beraterinnen und Berater in der brücke auch Seelsorger sind, und – wenn gewünscht – auch in diesem Bereich Kompetenzen zur Verfügung stellen können.

❖ Ich erlebe die **brücke** auch als eine außergewöhnliche Stelle, weil die Träger im Kooperationsvetrag die Leitung der **brücke** einem Leitungsgremium übertragen haben. In dieser Struktur ist dem Leiter der Vorsitz – sprich: die Moderation – dieses Gremiums übertragen. Die Verantwortung und die Aufgaben verteilen sich auf viele Schultern.

❖ Ich wurde offen und herzlich aufgenommen durch die Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen in der **brücke**. Das ist vielleicht nicht außergewöhnlich, aber es ist auch nicht selbstverständlich. Auf jeden Fall hat es dazu beigetragen, dass ich sehr gerne an dieser außergewöhnlichen Stelle arbeite!

Martin Kühlmann

Und ich sah Menschen…

So müsste ich wohl - etwas überrascht von dieser Sichtweise - fast im Stil einer apokalyptischen Vision beschreiben, was ich im Laufe meiner Arbeit in der **brücke** gesehen habe. Ich sah Menschen: Sie fassten wieder Mut und ließen zurück, was sie belastet hatte. All das, was ihnen daneben gegangen war, ließen sie hinter sich. Die Eltern, von denen sie sich nicht verstanden gefühlt hatten, verloren ihre Bedeutung. Sie hatten sich aufgeregt über sie, über ihre Härte, ihre Schläge, ihre Bevorzugungen von den anderen Geschwistern. Ja, es hatte ihnen wehgetan, nicht das Lieblingskind der Eltern zu sein. Und zwischen den Eltern stehen zu müssen, hatte sie schon überfordert. Es hatte sie behindert, noch selbst Kind zu sein; viel zu früh mussten sie schon erwachsen sein, obwohl sie doch noch am liebsten gespielt hätten mit anderen Kindern. Es tat ihnen schon weh, feststellen zu müssen, was alles sie im eigenen Leben nicht entfalten konnten. Und immer brav sein müssen, weil der Bruder, die Schwester den Eltern soviel Schwierigkeiten bereitet hatte, war auch für sie kein Zuckerschlecken gewesen, wenigstens nicht im Nachhinein. Manches war bei ihnen da verkümmert, auch das Gespür für sich selber, für die eigene Würde, für das, was sie selbst ausmachte. Auch das Gespür der Unverletzbarkeit hatte Schaden genommen. Das tat ihnen immer noch weh. Aber sie hatten wieder Mut gefasst und sich wieder ihrem Leben geöffnet, begierig zu erfahren, was ihnen mit ihrem Leben und in Ihrem Leben noch weiter geschenkt werden sollte. Und so gingen sie, mal zaghaft, mal mit großen Bedenken, mal auch mit einigem inneren Widerstreben, aber auch mit viel Mut, teilweise begleitet von einem anderen Menschen, der sich ihnen im Laufe der Zeit zugesellt hatte, teilweise mit dem selben Menschen, mit dem sie schon lange ihr Leben geteilt hatten, teilweise auch alleine, weil Partnerschaft schwierig geworden war. Denn das Zurücklassen ging häufig nicht ohne Verluste ab, genau so wenig, wie es ohne Tränen ging.

Aber sie gingen, wie die anderen, die sich erschrocken hatten, als sie sahen, wie weit sie sich doch von sich selber entfernt hatten. Lange hatten sie es nicht gesehen. Und dass Ihre Seele in ihnen seufzte, hatten sie nicht gehört. Lange Zeit dachten sie, dass ihnen nichts unmöglich sein dürfte. Dass aber auch ihnen nicht alles bekömmlich war, wurde ihnen erst spät, manchmal auch sehr spät klar. Und mitzubekommen, dass die eigene Seele auch streiken kann, hatte sie dann schon ganz kräftig verstört. Viel Zeit brauchten sie, um sich wieder neu zu sortieren und noch viel mehr Zeit, bis sie erfassten, welche Möglichkeiten in ihnen waren. Da waren keine Grenzen, da waren Möglichkeiten, viel mehr, als sie je gedacht hatten. Und sie erfuhren, wie sich der Blick für sich selber veränderte. Sie begannen zu staunen über sich selbst. Wie unverwechselbar sie doch waren, wie einmalig. Keiner glich dem Anderen. Jeder glich einer Melodie, die sich nur ihm selbst erschließen wollte. So nahmen sie sich auch Zeit für sich, um etwas mehr von sich zu erfassen.

H. Schneider, Pfarrer für beratende Seelsorge

Interne Gremien

Das Kuratorium
Das Kuratorium der **brücke** ist verantwortlich für die seelsorgerlich – beraterische Grundkonzeption der **brücke**, für die Sicherstellung der Finanzierung und die Durchführung des Kooperationsvertrags, den die Träger der **brücke** miteinander geschlossen haben. Stimmberechtigte Mitglieder des Kuratoriums sind jeweils drei Vertreter der Träger der **brücke**. Im Berichtsjahr waren dies:

- Dekanstellvertreter Pfarrer Thomas Ehret (kath.), Vorsitzender
- Dekanstellvertreter Pfarrer Michael Dietze (ev.)
- Frau Anke Ulmer (ev.)
- Pfarrer Hans-Peter Karl (ev.), abgelöst durch Pfarrer Thomas Schalla (ev.)
- Herr Alexander Sester (kath.)
- Herr Dieter Schweiß (kath.)

Die Mitglieder des Leitungsgremiums der **brücke** nehmen an der Sitzung des Kuratoriums mit beratender Stimme teil.
Das Kuratorium tagte drei Mal im Jahr 2007.

Das Leitungsgremium
Die Leitung der **brücke** obliegt dem Leitungsgremium. Es ist verantwortlich für eine ordnungsgemäße Geschäftsführung, für die Koordinierung und Weiterentwicklung der Arbeit der **brücke** sowie für die Gewinnung, Auswahl und Ausbildung der ehrenamtlichen Mitarbeiter. Mitglieder des Leitungsgremiums sind der Leiter als Vorsitzender, die weiteren hauptamtlichen Mitarbeiter und zwei jeweils auf zwei Jahre gewählte Vertreterinnen der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen. Im Berichtsjahr waren dies Helga Hagmaier und Helga Moysich (Nachfolgerin von Edith Zachmann).
Das Leitungsgremium tagt monatlich.

Die Mitarbeiterversammlung
der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der **brücke**. Hier werden für alle wichtige Informationen und Berichte mitgeteilt und Vorhaben, Ideen und Anregungen miteinander besprochen. Im Berichtsjahr fand eine Mitarbeiterversammlungen statt.

Darüber hinaus trafen sich die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu wöchentlichen **Dienstbesprechungen**.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der brücke

Die Hauptamtlichen:

Martin Kühlmann	Leiter der **brücke** seit Februar 2007 Diplom-Theologe, Ehe-, Familien- und Lebensberater und Pastoralreferent für Citypastoral in Karlsruhe (kath.)
Harald Schneider	Pfarrer für beratende Seelsorge (ev.)
Claudia Doll	Diplom-Sozialpädagogin (FH) Zusatzausbildung in personenzentrierter Beratung, in Gestalttherapie und systemisch integrativer Paarberatung (H. Jellouschek)
Katharina Stauch	Diplom-Sozialpädagogin (FH) Zusatzausbildung in klientenzentrierter Gesprächsführung und in werteorientierter Imagination

Die Ehrenamtlichen:

Christine **Böhm**
Beatrix **Brey**
Helma **Groch**
Karin **Gröning**
Helga **Hagmaier**
Regina **Lehnen-Mangold**
Ortrud **Manz**
Helga **Moysich**
Cornelia **von Neefe**
Eveline **Opdenhoff**
Gabriele **Raff**
Monika **Stojkoski**
Claudia **Will**
Edith **Zachmann**